

## SCHWEIZ

## BUNDESRATSWAHL

## Jean Studer verzichtet zu Gunsten der Frauen

Der Neuenburger Ständerat Jean Studer verzichtet auf eine wilde Kandidatur für die Nachfolge von Bundesrätin Ruth Dreifuss. Er gab seinen Verzicht am Freitagabend der Neuenburger SP bekannt.

«Ich teile die Ansicht der SP-Bundeshausfraktion, wonach sowohl Micheline Calmy-Rey als auch Ruth Lüthi hervorragende Qualitäten aufweisen, um Bundesrätin zu werden», sagte Studer im Anschluss an die fast zweistündige Sitzung vor den



Jean Studer BILD KEYSTONE

Medien. Sollte er trotz seines Verzichtes gewählt werden – was eine «unwahrscheinliche Hypothese» sei –, würde er den Fraktionsbeschluss respektieren und die Wahl nicht annehmen. Er wolle nicht, dass es zu denselben Unstimmigkeiten wie 1993 komme, als der Neuenburger Francis Matthey unter dem Druck der SP die Wahl zum Bundesrat ausschlug, sagte Studer.

«Ich habe die Ziele erreicht, die ich mir zu Beginn meiner Kandidatur gesetzt habe», erklärte Studer. Er glaube nach Gesprächen der letzten Tage, dass eine der beiden offiziellen Kandidatinnen gewählt werde. Die Diskussion über eine angemessene Repräsentation von Minderheiten sei indes noch nicht beendet.

Bereits am letzten Montag hatte die Tessiner SP-Regierungsrätin Patrizia Pesenti ihren Verzicht auf eine wilde Kandidatur erklärt. Damit kandidieren noch drei Personen bei der Bundesratsersatzwahl vom 4. Dezember. Neben der Genfer Staatsrätin Micheline Calmy-Rey und der Freiburger Staatsrätin Ruth Lüthi steht der Zürcher SVP-Nationalrat Toni Bortoluzzi als Sprengkandidat zur Verfügung. sda

## STRAFVOLLZUG

## Weniger als 5000 Häftlinge

Erstmals seit 1991 befinden sich in der Schweiz weniger als 5000 Personen in den Gefängnissen.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) führt dies vor allem auf den Erfolg der gemeinnützigen Arbeit zurück. Von den Ende September inhaftierten 4987 Personen (darunter 310 Frauen und 80 noch nicht 18-Jährige) waren etwas mehr als die Hälfte

mit rechtskräftigem Urteil im Strafvollzug. Im Mittel der vorangegangenen zehn Jahre waren es jeweils rund 3000 gewesen. 1509 Personen befanden sich in Untersuchungshaft, 510 im vorzeitigen Strafvollzug, 27 in Polizeihaft, 41 im fürsorglichen Freiheitsentzug. 37 waren aus andern Gründen inhaftiert, weil sie beispielsweise auf die Versetzung in eine andere Anstalt warteten. Von den Untersuchungshäftlingen waren 80 Prozent Ausländer. sda

## UMSTIEG AUF WINDSTROMPRODUKTION

## Doch nur ein laues Lüftlein?

Es sei eine Illusion zu meinen, mit Windenergie liessen sich alle Schweizer Kernkraftwerke ersetzen. Mit dieser Aussage begeben sich die Bernischen Kraftwerke (BKW) auf Konfrontationskurs.

## Bernhard Kislig

Noch im Frühling dieses Jahres brachten zwei unabhängige Studien der Beraterfirmen Infras und Prognos frischen Wind in die Energiediskussion. Gemäss den vom Bundesamt für Energie (BFE) präsentierten Resultaten könnten die fünf Schweizer Kernkraftwerke nach 40 Jahren Betriebszeit abgestellt werden. Windstromimporte wurden als viel versprechende Alternative angepriesen. Und das gar bei wirtschaftlich vertretbaren Mehrkosten. Glaubt man hingegen den BKW, so bleibt vom anfänglichen Schwung bestenfalls noch ein laues Lüftlein übrig: «Der Ersatz schweizerischer Kernkraftwerke durch Windenergie ist aus technischen, wirtschaftlichen, landschaftsschützerischen und umweltpolitischen Gründen unrealistisch», sagt Martin Pfisterer. Er ist Präsident der Juvent SA und Leiter Corporate Communications der BKW. Die Juvent SA ist ein Partnerunternehmen der BKW und die mit Abstand grösste Windstromproduzentin der Schweiz.

## Zweifel an Zielen

Pfisterer bezweifelt auch, dass die Schweizer Windstromproduktion bis 2010 verzehnfacht werden kann, wie es die Bundesbehörden anstreben. Das begründet er mit den schwachen innerkontinentalen Winden und der hier zu Lande geringen Zahl geeigneter Standorte. Diese müssten per Strasse wie Stromleitung gut erschlossen und für die bis zu 50 Meter hohen Windturbinen landschaftsverträglich



Windstrom wird laut BKW in der Schweiz auch langfristig nur als Nischenprodukt erhältlich sein. BILD SPB/MARCUS GYGER

sein. Der Anteil der Windstromproduktion verharrt nach seiner Einschätzung als Nischenprodukt im Promillebereich.

## Problem bei Windflaute

Eine ganze Reihe von Argumenten spricht nach Pfisterers Ansicht auch gegen einen Import aus der Nord- und Ostsee: Deutschland müsste dafür hunderte Kilometer neuer Stromleitungen erstellen. Deutschland wäre gezwungen, hohe Reservekapazitäten in Gas- und Kohlekraftwerken bereitzuhalten, um bei Windflaute die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Und zudem müsse der nördliche Nachbar gemäss Kyoto-Protokoll mit Windstrom erst einmal die eigenen CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren.

## Rettung für Mühleberg?

Völlig anders sieht das der Basler SP-Nationalrat Rudolf Rechsteiner: «Herrn Pfisterer und den BKW geht es in Tat und Wahrheit nur darum, ihr Kern-

kraftwerk in Mühleberg zu retten.» Die Studien würden belegen, dass Deutschland keine zusätzlichen Stromleitungen bauen müsste. «Wir importieren bereits heute Riesenmengen aus Frankreich.» Das einzige Anknüpfungsproblem bei den Offshore-Windturbinen im Meer bestehe auf dem Wasserweg hin zur nächsten Leitung auf dem Festland.

## Strom für 166 000

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht lohne es sich, in Windenergie zu investieren: «In Dänemark haben sie innert sechs Monaten 80 Windturbinen aufgestellt, die heute 166 000 Haushalte mit Strom versorgen.» Windstrom koste deutlich weniger. Pfisterer widerspricht. Doch Differenzen bestehen in der Art und Weise des Vergleichs. Laut Rechsteiner müssen wünschenswert neue Windstromanlagen mit ebenso neuen Kernkraftwerken verglichen werden: «Ein Vergleich mit Werken, deren Inves-

titionskosten längst abgeschrieben sind, hinkt.»

Pfisterer streitet ab, dass es ihm um wirtschaftliches Interesse oder den Erhalt «Mühlebergs» gehe: «Wir sind keine Politiker, wir müssen vor allem die Versorgungssicherheit gewährleisten können.» Auf seiner Seite hat er den Windstromexperten Christian Schneller des deutschen «Energieriesen» E.ON Energie AG. «Für einen Export in die Schweiz müssten wir durch ganz Deutschland acht Hochspannungsleitungen bauen – ein schwer durchsetzbares Vorhaben.»

## Politische Debatte

Das Thema Windstrom dürfte in der politischen Debatte der kommenden Monate um die Atominitiativen eine massgebliche Rolle spielen. Voraussichtlich am 18. Mai 2003 wird das Stimmvolk über die Ausstiegsinitiativen «Strom ohne Atom» und «Moratorium plus» entscheiden. ◆

ANZEIGE

Pirelli, Saitzer

Wer früh vorsorgt, spart länger Steuern.

Mit dem Raiffeisen Vorsorgeplan 3 sorgen Sie für eine sichere Zukunft und sparen gleichzeitig Steuern. Sie schliessen Vorsorgelücken, können Ihre vorzeitige Pensionierung finanzieren und verfügen über ein optimales Finanzierungsinstrument für Ihr Eigenheim. Sie können Ihre ganz persönliche Anlageform wählen: klassisch oder fondsgebunden, und Ihr Vorsorgeguthaben dafür entweder ganz oder teilweise einsetzen. Damit wir die für Sie optimale Lösung finden, beraten wir Sie gerne persönlich.

www.raiffeisen.ch  
☎ 0844 888 808

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN